

Swantje Sperling, 10.10.2024, Rede im Landtag von Baden Württemberg

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

mit diesem Gesetz reagiert die Landesregierung auf einen weiteren Vorschlag der Entlastungsallianz zum Abbau bürokratischer Hürden und um dem den Kommunen und deren Verwaltungen die Arbeit zu erleichtern.

Handlungsfähigkeit – wir hatten es schon zuvor in der Aktuellen Debatte, ist zentral wichtig für Staatlichkeit und das Vertrauen der Menschen in unsere Demokratie.

Der Abbau von belastenden Standards und die Flexibilisierung des Kommunalen Haushaltsrechts ist ein weiterer Mosaikstein hierfür.
Vielleicht kein unbedingt direkt greifbarer für die einzelnen Bürger*innen. Aber für die Kommunen.

Als 2009 über das Neue Kommunale Haushaltsrecht beschlossen wurde, bedeutete dies erhebliche Anstrengungen für unsere Kommunen. Immerhin mit einer langen Frist für die Umstellung mit Beginn des Jahres 2020.

Obgleich ich die Vorteile wie bessere Zielorientierung nicht unter den Tisch fallen lassen will, muss ich zugeben: Ich werde wahrscheinlich in diesem Leben keine Freundin mehr des NKHR.

Aber – zentrale Grundpfeiler von politischen Entscheidungen, die so umfassend und strukturell sind müssen immer Verlässlichkeit und Planbarkeit sein.

Die Hilfestellungen der Rechtsaufsichtsbehörden bei schwierigen Haushaltslagen und Fragen sind wichtig.

Angebote wie beispielsweise das Infoportal zum NKHR von KommOne waren und sind insbesondere für kleinere Kommunen hilfreich.

Und auch die dieses Gesetz vereinfacht: Indem den Kommunen ein Wahlrecht zwischen Gesamtabschluss und erweiterten Beteiligungsbericht eingeräumt wird, sinkt der Aufwand für sie erheblich.

Insbesondere müssen künftig weniger teure externe Rechnungsprüfungen beauftragt werden.

Die Veröffentlichung der Haushaltspläne im Internet ist schon für viele Kommunen gängiges Verfahren. Es vereinfacht für interessierte Bürger*innen die Einsichtnahme. Das ist niederschwellig, transparent und im Sinne von Digitalisierung und Kommunikation genau richtig.

Gerade in diesem komplexen Themenbereich sollten alle, die sich freiwillig dafür interessieren und reinfuchsen wollen, belohnt werden.

So – also wieder ein weiterer kleiner Schalthebel.

Doch, da müssen wir ganz klar sein: Bürokratie abzubauen ist nicht einfach. Die Arbeit der Entlastungsallianz ist ehrenwert und alles andere als einfach.

Bürokratie, das darf man auch nie vergessen, bedeutet nicht nur Last sondern in richtigem Maß auch Stärke – es bedeutet auch Schutz vor Willkür, vor Korruption und sorgt auch für Struktur.

In einer zunehmend komplexen Welt, einfache Prozesse zu entwickeln – das ist die Quadratur des Kreises. Und es sind auch oftmals Bürger*innen, die Regelung einfordern oder durch Klagen und Gerichtsentscheide bestehende Regelungslücken füllen.
Und ja – politischer Gestaltungswillen hat auch etwas mit Regeln zu tun.

Laut statistischem Bundesamt ist der finanzielle Aufwand der Unternehmen für Bürokratie inflationsbereinigt seit 2012 um 5% gesunken.

Das ist eine Verringerung. Allerdings keine fundamentale.

Das größte Problem allerdings: in unser aller Wahrnehmung hat sich die Bürokratie verschärft.

Weil diese Welt komplexer und krisenbehafteter ist. Und weil der Hass auf die Bürokratie zum immer mitschwingenden Grundton geworden ist. Klar – ein blödes Beispiel für eine dämliche und unsinnige Regelung gibt es immer.

Und klar: Priorisieren und pauschalieren, vor allem in Bereich von Förderungen, müssen die Gebote der Stunde sein.

Aber: wir müssen auch unsere Verwaltung fit für die Zukunft machen. In unseren Verwaltungen rollt ebenfalls der unerbittliche Fachkräftemangel auf uns zu.

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung DIW hat Länder in Europa und ihre Bürokratie verglichen.

Und festgestellt: Skandinavische Länder haben eine ähnliche Regulierungsdichte.

Aber: die Einstellung und die gesamtgesellschaftliche Bewertung von Bürokratie und Verwaltung ist eine andere.

Bürokratie wird als weniger als Einschränkung verstanden. Das Verhältnis zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft ist partnerschaftlicher.

Die einzelnen Verwaltungsmitarbeitenden können autonomer und eigenverantwortlicher arbeiten. In einer positiveren Fehlerkultur. Die Verwaltung besorgt sich viele Unterlagen selbst, die sonst Bürger*innen oder Unternehmen besorgen müssten.

Bürokratie abbauen: klar!!!

Aber eben gleichermaßen: die Leistungsfähigkeit von Verwaltungen steigern! Durch eine neue Kultur, durch Digitalisierung und KI und neuen Abläufen. Daran arbeiten wir gemeinsam mit unseren Kommunen, der KommOne, aber auch insbesondere mit unseren Verwaltungsfachhochschulen.

Wir müssen nicht nur Bürokratie abbauen, wir müssen sie auch umbauen: zu einer Ermöglichungs-Bürokratie!

Das wird kein einfacher Weg, aber es lohnt sich!